Erscheint: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags: bis Mittags 12 Uhr Marienstraße 13; in Neustadt: Buchdruckerei von Joh. Päßler, gr. Klostergasse 5. Anzeigen in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 20,000 Exemplare.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreis: Für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung auf. 10 Silben kosten 1 Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Exp. d. Dresd. Nachr.

Nr. 242. Sechszehnter Jahrgang. Mitredacteur: Theodor Drobisch. Mittwoch, 30. August 1871.

Dresden, 30. August.

— Die Verfassungsurkunde schreibt vor, daß bei einer Entfernung des Königs aus Sachsen ein Stellvertreter zu ernennen ist. Das Gesammtministerium erläßt die hierauf bezügliche Bekanntmachung. Diese lautet: Se. Majestät der König, Allerhöchstwelcher den 29. dieses Monats eine Reise ins Ausland anzutreten beabsichtigt, hat Se. Königlichen Hoheit den Kronprinzen zu Allerhöchstdero Stellvertreter bezüglich aller während der Dauer der Reise vorkommenden Regierungsgeschäfte bestellt.

— Se. Majestät der Kaiser von Brasilien ist gestern früh halb 5 Uhr von hier nach Coburg abgereist.

— Der Kammerherr von Göß auf Trattlau, und der Kammerherr Friedrich August Freiherr O'Byrn haben von dem Könige von Italien das Offizierkreuz der italienischen Krone erhalten.

— Vor 40 Jahren trat in das Personal unsers Hoftheaters eine Schauspielerin ein, welche durch die Reinheit ihrer künstlerischen Intentionen, ihre stylvolle Haltung und ihre Verwendbarkeit sowohl in der Tragödie wie im Lustspiele sehr bald einen der hervorragendsten Posten einnahm. Es ist Fräulein Berg. Sie sah noch mitwirkend die Blüthezeit unsres Hoftheaters und trug wesentlich dazu bei, die Reminiscenzen dieser klassischen Periode bis in die neueste Zeit, dem Publikum zur Freude und zum Genuß, dem Theater zur Zierde, den Mitstrebenden zur Nacheiferung wach zu halten. Es ist ihr gelungen, was bei einem Schauspieler schwer, einer Schauspielerin oft unmöglich ist, das Interesse an ihrer Person vier Jahrzehnte rege zu erhalten. Nächsten Freitag ist der Abend, wo Fräulein Berg vor 40 Jahren Engagement bei der Hofbühne fand. Zu Ehren dieses Tags giebt das Hoftheater das nach dem Göthe'schen Gedicht „Hermann und Dorothea" gearbeitete idyllische Familiengemälde von Dr. Carl Töpfer. Fräulein Berg spielt hierin die Frau Feldern. Das Publikum wird gewiß diesen Ehrentag der Künstlerin durch zahlreichen Besuch auszeichnen, zumal sich diese Vorstellung gleichzeitig als eine Erinnerungsfeier an den vor Kurzem in Hamburg verstorbenen Lustspieldichter Dr. Töpfer darstellt.

— Wie aus den Inseraten zu ersehen, tritt der Allgemeine Hausbesitzerverein mit seinem Project, der Gründung eines „Sächsischen Pfandbrief-Instituts für Dresden", nunmehr an die Oeffentlichkeit und zwar soll den einleitenden Schritten des Gründungs-Comitees (meist aus dem Verein selbstthätigst vorgegangener achtbarer Grundbesitzer) eine Versammlung am 1. k. M. vorausgehen, in welcher jeder auch dem Verein nicht angehörige Grundbesitzer Gelegenheit hat, sich über Zweck und Nutzen des Instituts genau zu unterrichten. Soviel bis jetzt bekannt, sind bei den schwierigen und weitläufigen Statutenberathungen alle Erfahrungen und Vorzüge benutzt worden, welche gleiche oder ähnliche Institute in Berlin, Breslau, Leipzig, Petersburg u. s. w. aufzuweisen haben. — Das Institut ist kein Actienunternehmen, sondern es fließt aller und jeder Gewinn den Mitgliedern desselben, Grundbesitzer in Dresden, zu. Dieselben melden ihre Mitgliedschaft an, worauf durch genaue Taxation der Beleihungswerth ihres Grundstückes ermittelt wird und das letztere nun vom Institut mit Hypotheken beliehen wird. Diese Hypotheken sind unkündbar Seitens des Instituts und werden außerdem noch durch den dem Institute erwachsenden Gewinn und eine Zinsenparcasse amortisirt, so daß das Capital, welches ein jedes Mitglied dem Institut schuldet, in ungefähr 42 Jahren getilgt ist. Wenn diesen nicht zu unterschätzenden Vortheilen für den Grundbesitzer ein Zinsfuß von 6 Procent gegenüber steht, so dürfte dies keineswegs zu hoch gegriffen sein; denn einerseits ist bei jetzigem Geldmarkte der Zinsfuß für gute Hypotheken — einschließlich der bei öfterer Kündigung erforderlichen Beschaffungs- und Eintragskosten — oft schon mehr als 6 Procent, anderseits geht ja dem Zinszahler selbst durch die erwähnte nach und nach erfolgende Tilgung des Capitals fast 1 Procent der gezahlten Zinsen wieder zu Gute. Für die dem Institut verpfändeten Hypotheken wird dasselbe auf den Inhaber lautende 5-procentige Pfandbriefe ausgeben, deren Cours bei der außerordentlichen Solidität des Unternehmens, verglichen mit andern Effecten, leicht über pari steigen dürfte. Man kann in dem bereits als gesichert betrachteten Institute einen bedeutenden Factor der allgemeinen bürgerlichen Wohlfahrt erblicken, deren Hauptpfeiler ja der Grundbesitz ist, und demselben eine recht erfolgreiche Thätigkeit wünschen.

— Die Sächs. Dorfz. schreibt: Wir werden bei den bevorstehenden Ergänzungswahlen für den Landtag auch die socialdemokratische Partei, welche außerordentliche Rührigkeit entfaltet, auftreten sehen, und es ist daher sehr nöthig, daß die liberale Partei alle Anstrengungen mache, ihre Stelle zu behaupten. Wie man der „D. A. Z." aus Chemnitz schreibt, reist dort der früher von den Socialdemokraten aufgestellte, aber durchgefallene Reichstagscandidat Bracke aus Braunschweig umher und agitirt in öffentlichen Volksversammlungen; es ist auch nicht zu leugnen, daß die Socialdemokratie seit ungefähr drei Monaten ungemein an Terrain gewonnen hat; das beweist der starke Zuwachs ihrer Mitglieder und der zunehmende Besuch der beinahe Tag um Tag stattfindenden öffentlichen „Volksversammlungen". Dieser Erfolg, weit entfernt, sich etwa auf die Wahrheit der treibenden Idee oder auf Ueberzeugungstreue zu stützen, ist lediglich das Resultat schwunghaft betriebener Agitation, einer Agitation, der alle Mittel heilig sind. Einer gewissen Verantwortlichkeit für die etwaigen Auswüchse und Folgen des socialistischen Parteitreibens kann sich auch die Regierung nicht entziehen; sie hat die Partei sowohl in der Presse als in öffentlichen Versammlungen erstarken lassen, indem sie ihr eine Freiheit gewährte, wie sie andern Parteien noch niemals zugestanden worden. Auffallend ist, daß die meisten Agitatoren aus andern Ländern verschrieben werden. Während vor Jahresfrist die socialdemokratischen Versammlungen das Zerrbild innerer Spaltung und heftigster Anfeindung untereinander boten, herrscht jetzt vollkommenes Einverständniß, indem man einzelne Principienfragen bei Seite läßt und lediglich der Fahne der „Commune" folgt, Haß und Verachtung gegen alle Besitzenden predigt, die Unzufriedenheit des Arbeiterstandes aufstachelt und die blinde Menge mit den ehrgeizigsten Plänen kitzelt. Und daß die Agitatoren dabei ungeschieht jedwede Drohung auf Leben und Eigenthum aussprechen dürfen, macht nicht nur die Versammlungen pikant (ein Ausdruck, den man oft in Arbeiterkreisen hört), sondern dadurch werden die Blindgläubigen auch in ihrer Ansicht bestärkt, daß es doch einmal so kommen müsse und der Arbeiter „recht" habe.

— Die Mittheilung, daß man bei dem Grundbau des königl. Hoftheater neuerdings auf unverhoffte Hindernisse — auf eine weite Felsschicht — gestoßen sei, wird uns von Herrn Oberlandbaumeister Hänel dahin erläutert und berichtigt, daß sowohl die erforderliche tiefere Gründung und die Festungsmauersprengungen im Bereiche des ehemaligen Stadtgrabengebietes früher erkannt und in dem bereits im vorigen Jahre vollendeten Kostenanschlage berücksichtigt worden sind.

— Die vom Ministerium des Innern für die hiesige „Gewerbe-Ausstellung als höchste Auszeichnung bezeichneten zwölf Ehrendiplome haben nachstehende Firmen erhalten: Petzold u. Aulhorn, Jordan u. Timäus in Dresden, sächsische Gußstahlfabrik in Döbeln, A. Lange u. Söhne in Glashütte, Karl Lindemann in Dresden, k. Porzellanmanufactur in Meißen, Friedrich Siemens, Villeroy u. Boch in Dresden, Actien-Verein zur Fabrikation moussirender Weine in Niederlößnitz, Gebe u. Comp., Fürstenau u. Comp., C. A. Friedrich in Dresden. — Silberne Medaillen erhielten: Heinrich Thiele, J. Jähnert und Sohn, Kühnscherf und Söhne, Gebrüder Gebler in Pirna, M. Großmann in Glashütte, Chr. Seidel, C. L. Thorschmidt und Comp., Karl und Ernst Berndt in Deuben, Meinhold und Söhne, F. Theodor Kretzschmar, Julius Pintsch, G. A. Händel in Dresden. — Bronzene Medaillen erhielten: Alb. Bierling, Forker u. Sohn in Stolpen, Karl Schmidt, Wilhelm Franke u. Comp., Gustav Hagspiel, Louis Herrmann, Wilhelm und Börner, A. Frantz für die Gewerkschaft: „Vereinsglück" zu Bärenstein, Heinrich Wolf in Glashütte, M. A. Türcke, Friedrich Gappisch, Heinrich Bertram, W. Oelschlägel in Gottleuba, August Boy, Emil Türcke, Moritz Windisch, Theodor Sahre, H. Großmann, C. Kummer, Seidel und Naumann, Gebrüder Meltzer, C. A. Westmann, F. Müller, Karl Friedrich Schulze, Bergner, Robert Eich, F. Edlich, Chr. Hahn, Hofmann und Römler, G. Wachsmuth und Comp., Galle und Comp. in Freiberg, S. H. H. Lange in Meißen, Uhlemann u. Söhne in Königstein, Heinrich Hänsel in Pirna, Paul Liebe, Heinr. Barth, Fr. Aug. Clauß, Starke u. Jensen, C. G. Paul u. C. A. Hesse jun. in Sebnitz, Papier-Fabrik in Helfenberg, Th. Neuscheller, Georg Voß u. Comp. in Deuben, H. Klemm, Ludwig Küntzelmann, Gustav Hock in Radeberg, B. Heyer, T. Fischer und C. Heinze, Jul. Schönert, Hermann Mehnert, Hermann Jakob, Aug. Lingke u. Comp. in Freiberg, G. M. S. Blochmann, Oscar Leuner, A. Benus, Aug. Stradtmann, Karl Reinisch, Säubrich und Schüler. — An 112 Aussteller endlich wurden belobende Anerkennungen ertheilt.

— Zweites Theater. Heute Abend findet die Benefizvorstellung für Fräulein Lieder statt, einer Darstellerin, die durch ihre imposante Figur, ihr anmuthiges Aeußere und die elegante, reine, sonore Sprache einen vortrefflichen Eindruck macht. Die Beneficiatin tritt in den mit interessanten Episoden und effectvollen Scenen, die dem natürlichen Leben entnommen, geschmückten Lustspiel „Gut giebt Muth" auf, in welchem sie zwei Abende vorher eine treffliche Characterisirung der ihr zugedachten Rolle lieferte und ebenso Herr Müller sich als geschulter Darsteller zeigte. Wie wir schon erwähnten, gelangte am vorgangenen Montag zum ersten Male die Pohl'sche Posse „Wir Barbaren" zur Aufführung. Trotz des nicht ganz günstigen Wetters hatten sich dennoch ein zahlreiches und elegantes Publikum eingefunden, das von dem Inhalt und der Darstellung des Stückes sehr animirt wurde; denn es gab der heiteren Episoden und der wirklich guten, der Neuzeit angepaßten Witze so viele, daß man aus dem Lachen nicht heraus kam, obgleich auch die ernsteren und auf das patriotische Niveau hinzielenden Stellen ihre geeignete Würdigung fanden. Die Handlung bezieht sich auf den letzten Krieg und bewegt sich theils in Berlin, theils vor Paris und sind die militärischen Episoden von hohem Interesse. Für die Ausstattung des Ganzen hatte die Direction alles Mögliche gethan, was namentlich in Betreff der französischen Uniformen und der Schlußdecoration (Schanze vor Paris) hervorzuheben ist. Der Hauptnebel zur Lachlust war wohl die Rolle des Herrn Director Nesmüller, der Musikus Hähwelke selbst, der im zweiten Act Militärhautboist und im letzten Regimentstambour wird. Diese Rolle hat der Dichter mit dem natürlichsten Humor geschmückt. Auch der Füsilier Kutschke erscheint in thätigster Weise auf der Bühne und sein Impromptü's sind nicht ohne Witz. Der Feldwebel und später zum Lieutenant avancirte Weiland fand in dem Herrn zum Busch wohl einen geeigneten Darsteller, nur hätte er in dem auf patriotischem Felde sich bewegenden Stellen mehr Declamation anbringen können, das hätte besser gezündet. Unter den Damen waren Fräulein Pauly (Meta), Wardow (Karoline), Stobbe (Clarissa), Oscar (Lorle) und Lieder (Baronin Steineck) vortrefflich. Somit machte die Posse einen guten Eindruck und dürfte sich dieselbe lange auf dem Repertoir unserer Sommerbühne erhalten.

— Dieser Tage kam ein anständig gekleideter Herr zu einer Fischhändlerin auf dem Antonsplatze und frug, ob sie einen in der Nähe stehenden Dienstmann kenne. Als sie selbiges bejahte, verlangte der Herr ein Fäßchen Sardinen mit der Bemerkung: „der Dienstmann würde das Geld zu ihr bringen." Letzterer hatte von dem Gespräch nichts vernommen, nahm das Verlangte und folgte dem Herrn in eine Wirthschaft auf die Flemmingstraße. Vorgestern nun kam die Fischhändlerin mit dem Dienstmann an den Ort der Ablieferung und staunte nicht wenig, als sie erfuhr, daß der saubere Patron das Geld im Beisein des Dienstmanns erhalten, ohne selbiges abgeliefert zu haben. Vielleicht könnte dieser Schwindler, welcher auch andere Artikel zum Verkauf angeboten, auf diese Weise entlarvt werden, falls er in anderen Wirthschaften sich eines Aehnlichen befleißigen sollte.

— Vorgestern Abend fand in einem größeren Hotel der Altstadt eine Scene statt, die in dieser Art sich wohl noch nicht ereignet hat. Es erschienen nämlich, nachdem der Hotelbesitzer seinen Concurs angemeldet hatte, die Gerichtspersonen, um das Hotel in allen seinen Lokalitäten zu versiegeln. Infolge dessen mußten die Fremden, die dort Unterkommen gefunden hatten, mit ihren Reiseeffecten ausziehen und nach anderen Hotels wandern. Die Betreffenden waren von dem Bevorstehen dieser Ermission unterrichtet gewesen, trotzdem machte dieses „Reise-Abenteuer" auf sie einen eigenthümlichen Eindruck. Andere Reisende, welche in dem Hotel hatten absteigen wollen, waren vorher zurückgewiesen worden.

— Eine Art Westentaschen-Strike wurde vorgestern auf dem Bau des Schlosses zu Altfranken von den Maurergesellen des Baumeister Lehnert ausgeübt. Die Gesellen verlangten einen Stundenlohn, wie ihn ihre Kameraden in der Stadt bezögen. Infolge freundlicher Auseinandersetzung und da der Baumeister die Forderung als eine nicht unbillige erkannte, wurde der Friede bald wieder hergestellt.

— Wir erwähnten neulich eines Instituts, daß für alle Haushaltungen eine große und practische Nützlichkeit entwickelt, nämlich der Bettfeder-Reinigungsanstalt in Neustadt-Dresden. Auch Altstadt-Dresden hat eine derartige Reinigungsanstalt und zwar am See 38, früher Jakobsgasse, welche sich zahlreicher Benutzung und großer Anerkennung erfreut. Namentlich ist in dem letzteren Institut der Umstand hervorzuheben, daß dasselbe neben den gewöhnlichen Maschinen noch eine besondere zum Reinigen der Krankenbetten besitzt, welche aus den Federn in kurzer Zeit jeden Krankheitsstoff auf das Gründlichste entfernt, so daß auch nicht ein Atom zurückbleibt. Die Manipulation ist durchaus nicht nachtheilig für die Federn, sie verlieren weder an Quantität, noch an Qualität, es wird nur der Schmutz und aller unnütze Stoff beseitigt und selbst den Motten der Krieg erklärt. Dabei sind die Kosten so gering, daß die practische Nützlichkeit dieses, sowie aller derartigen Institute klar in die Augen fällt.

— Seit Montag haben hierselbst die Bürstenmacher-Gehilfen die Arbeit eingestellt. Die Zahl derselben beträgt 20 Mann. Die Meister veranstalteten an selbigem Tage eine Berathung, die von sechs der Gesellen als Deputation besucht war. Eine Verständigung hinsichtlich der Forderungen ließ sich nicht anbahnen, und dem Vernehmen nach haben gestern die Gehilfen ihre Lohnforderung gegen diejenige am Montag noch gesteigert.

— Am vorgestrigen Tage ist es unserer Polizei gelungen, einen jungen Mann hier zu verhaften, Otto Heinemann ist sein Name, der am 15. d. Mts. als Commis in ein Berliner Geschäft getreten, noch an demselben Tage aber mit einer Summe von 1700 Thlr., die man ihm zur Ablieferung an ein anderes Handlungshaus in Berlin anvertraut hatte, durchgegangen war. H. lebte unter dem Namen eines Herrn v. Brandt mit seiner angeblichen Gemahlin, einer früheren Verkäuferin aus einem Berliner Confectionsgeschäft, bereits seit mehreren Tagen hier und beabsichtigte von hier aus weiter nach Wien zu gehen. Der Polizei gegenüber soll er anfangs hartnäckig dabei verblieben sein, so zu heißen, wie er sich im Hotel genannt habe, nämlich Paul v. Brandt, als ihm jedoch seine später ebenfalls verhaftete Begleiterin, welche ihn erst vor ungefähr 8 Tagen in Potsdam als Herrn v. Brandt kennen gelernt haben will, gegenübergestellt wurde, soll er durch deren Klagen darüber, daß er sie zu der Reise und Rolle, die sie gespielt, erst verleitet habe, zum Geständniß in Betreff seiner Person veranlaßt worden sein.

— Auf der Reise von hier nach Pirna machte vor einigen Tagen ein hiesiger Handelsmann auf dem Dampfschiffe die Bekanntschaft eines ihm bis dahin ganz unbekannten Mannes, der gleichfalls ein Handelsmann zu sein schien. Letzterer überredete ihn nach ihrer gemeinsamen Ankunft in Pirna, in eine dortige Restauration mit einzutreten, dort eingetroffen, fanden sich alsbald noch zwei andere Leute dazu, die den seinem Dresdener Collegen unbekannten Handelsmann zu kennen schienen, und schlugen diese eine Partie Cöer vor. Aus diesem Spiel entwickelte sich sehr bald das bekannte Kümmeldlättchenspiel und hatte unser Dresdener Einwohner, der dieses Spiel bis dahin nicht kannte, das Unglück, darin in wenigen Minuten den Betrag von gegen fünfzehn Thalern zu verlieren. Ehe er sich noch darüber klar geworden, daß er Gaunern zum Opfer gefallen, die ihn zum Zwecke seiner Ausbeutung ganz absichtlich auf dem Schiffe eingefangen und in die Wirthschaft, in der er sein Geld verloren, verschleppt hatten, waren dieselben mit seiner Baarschaft auf und davon gegangen. Zur Warnung aber für Reisende, denen die fraglichen Gauner beim Besuche der sächsischen Schweiz vielleicht gleichfalls begegnen könnten, wollten wir nicht unterlassen, diesen Vorfall zu veröffentlichen.

— Gestern Mittag wollte der Inhaber eines Möbelliogis, nachdem er seine Miethe ꝛc. richtig bezahlt, mittels Droschke nach dem Leipziger Bahnhofe fahren. Das Fuhrwerk stand mit den Koffern bepackt vor der Thür, doch als der Herr zur Hausthüre hinaus wollte, fand er selbe verschlossen. Es wurde nun ein fürchterlicher Spectakel fertig, insbesondere rüttelte der sich als Gefangener betrachtende frühere Möbelsubnehmiether an der Hausthüre. Ein anzugekommener Gensdarm schlichtete den Streit und verwies die Wirthin zur Ruhe, wiewohl sie zur Entschuldigung aussagte, daß sie nur die Hausthüre verschlossen hätte weil — einige Flecke sich im Bettuche vorgefunden hätten und 1 Ngr. für die Wäsche noch zu bezahlen sei.

— Die auf hiesiger Maiernwache stehenden Unteroffiziere haben mit der größten Strenge während der Paradezeit darauf zu sehen, daß im Maiernthore und im Thore sich keine Civilpersonen aufstellen.

— In einer der jüngst vergangenen Nächte setzte sich ein heimkehrender Musiker auf einem freien Platze in hiesiger Neustadt nieder, um sich von einem plötzlichen Unwohlsein zu erholen. Zu seinem großen Unglück ist er leider eingeschlafen, denn während seines Schlafes hat ihm ein dreister Dieb seinen Hut und sein Musikinstrument, ein Piccolo, spurlos entwendet.

— Zur Richtigstellung unserer gestrigen Notiz über einen Cholerafall in Leipzig diene Folgendes: Die Leipziger Nachrichten brachten am Sonnabend die Mittheilung, daß in Leipzig ein Cholerafall im neuen Krankenhause vorgekommen sei. Darauf veröffentlichte Herr Prof. Dr. Wunderlich in der „L. Ztg." Folgendes: „Der Fall, auf welchen sich diese Angabe bezieht, betraf eine 77jährige Frau, welche ohne Zweifel an der jetzt-